



Bildungsreihe „Gärtnern im Klimawandel“ geht in die letzte Runde

LV-Vizepräsidentin Viola Kleinau und Peter Fehrmann aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt referierten



Beispiel für einen Klima-Schaugarten: das Pankower Garten- und Informationszentrum des Bezirksverbandes.

Foto: D. Hauptmann

Welche Bedeutung haben Kleingärten und Gemeinschaftsgärten in der Stadt im Klimawandel und welche Fördermöglichkeiten gibt es für den Aufbau eines eigenen (Klima-)Schaugartens? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die Kombiveranstaltung aus Workshop und dem achten Forum der Bildungsreihe „(Stadt-)Gärtnern im Klimawandel“ im Dezember im Festsaal der Humboldt-Universität zu Berlin.

Dass der Klimawandel auch für Berlin und Brandenburg spürbare Folgen wie zunehmende Starkregenereignisse sowie Hitze- und Trockenperioden haben wird, ist absehbar. Laut aktueller Klimamodelle werden die klimatischen Bedingungen Berlins im Jahr 2100 denen des heutigen Toulouse entsprechen.

Peter Fehrmann vom Sonderreferat Klimaschutz und Energie der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ging auf aktuelle Klimaschutz- und Klima-

passungsbestrebungen ein. Er führte unter anderem das Konzept zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Berlin (AFOK), den Stadtentwicklungsplan Klima konkret und das Kli-



Kurzberichte aus der Wissenschaft



Peter Fehrmann vom Sonderreferat Klimaschutz und Energie ging auf aktuelle Klimaschutz- und Klima-anpassungsbestrebungen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt ein.

mamodell Berlin mit der Planungshinweiskarte Stadtklima auf.

Grün als Schutzmantel

Die gesetzliche Grundlage dafür bildet seit dem 6. April 2016 das Berliner Energiewendegesetz. Letztendlich seien beide Säulen der aktuellen Klimapolitik, Klimaschutz und Klimaanpassung, im Umgang mit dem Klimawandel gleichermaßen unverzichtbar.



Viola Kleinau, Vizepräsidentin des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde, referierte über die Zukunft des Kleingartenwesens.

In neun Handlungsfeldern zeige das AFOK Anpassungsstrategien für Berlin auf. Im Bereich „Gebäude, Stadtentwicklung und Grün- und Freiflächen“ wird unter anderem auf die Schaffung und den Erhalt von Grün- und Freiflächen und die Begrünung von Fassaden und Dächern eingegangen. Dabei seien urbane Gärten nicht wegzudenken. Auch das Handlungsfeld „Bildung“ sei von zentraler Wichtigkeit, um kommende Generationen für das Thema Klimaschutz und -anpassung zu sensibilisieren. Hier seien vor allem Schulgärten und andere gärtnerische Projekten bedeutsam. Im Hinblick auf das in Arbeit befindliche Monitoringsystem (Monitoring heißt in diesem Fall so viel wie Beobachtung) des AFOK begrüßt Peter Fehrmann die Beteiligung von Gärtnerinnen und Gärtnern zum Beispiel beim Pollen- und Klimafolgenmonitoring.

In Bezug auf die Zukunft der Kleingärten in Berlin hob die Referentin Viola Kleinau, Vizepräsidentin des Landesverbands Berlin der Gartenfreunde, neben dem

klimabewussten Gärtnern die Zusammenarbeit und Vernetzung aller Berliner Freizeitgärtnerinnen und -gärtner hervor. Um sich gegenseitig zu stärken und in Berlin zukunftsfähig zu sein, sei eine größere Öffnung der Kleingartenanlagen bedeutsam. Denkbar wäre die Umsetzung weiterer Schaugärten und Bildungsangebote. Kooperationen mit sozialen Trägern und Nachbarschaftsinitiativen ermöglichen neue Kleingartenformen, beispielsweise Therapie- und Mehrgenerationengärten, wie sie der Bezirksverband Pankow angelegt hat.

Der Mehrwert macht's

Einen hohen Beitrag zur Umweltbildung leisten auch urbane Gemeinschaftsgärten. So verwies Hanna Burkhardt von Nomadisch Grün auf die vielen Workshops und Bildungsangebote des Prinzessinnengartens. Durch ihre zentrale Lage können Gemeinschaftsgärten Natur und das Gärtnern für Großstädter aus verschiedensten Bevölkerungsschichten erlebbar machen. Neben ihrer ökologischen und klimatischen Bedeutung sind es die Kommunikations- und Bildungsangebote, die den Mehrwert urbaner Gartenprojekte gegenüber anderen städtischen Grünflächen ausmachen.



Mit insgesamt 90 Teilnehmern aus dem Kleingartenwesen, aus Gemeinschaftsgärten, dem Naturschutz, der Stadtverwaltung und Wissenschaft Berlins und darüber hinaus waren beide Veranstaltungen wieder sehr gut besucht.

Fotos (3): S. Bergmann

Die anschließende Diskussion zeigte auf, wie bedeutsam alle Gartenformen für die Stadt – nicht nur im Klimawandel – sind.

In ihrer Vielfalt sprechen sie eine große Bandbreite von Bevölkerungsgruppen an und tragen zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bei. Anwesende aus den Gärten sprachen sich – nicht zuletzt vor dem Hintergrund des zunehmenden Flächendrucks – dafür aus, sich gemeinsam für den Erhalt und die Weiterentwicklung

der Gärten in Berlin, auch in der Innenstadt, einzusetzen.

Gut besucht

Im Vorfeld konnten sich Gärtner und Gärtnerinnen und alle anderen Interessierten im Workshop rund um Fördermöglichkeiten für (werdende) (Klima-)Schaugärten einen Einblick verschaffen, worauf es bei der Antragstellung ankommt. Hanna Burkhardt vom Verein Common Grounds betonte, wie wichtig es sei, sich vor der

Die Abschlussveranstaltung des Projektes findet am 24. März 2017 in der Humboldt-Universität zu Berlin statt. Um Anmeldung wird gebeten. Mehr dazu unter www.agrarberatung.hu-berlin.de/forschung/klimagarten. Dort finden Sie zudem die Dokumentation der Bildungsreihe sowie Handreichungen zu Fördermöglichkeiten. Das Projekt wird gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.

Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten über die eigenen Ziele und Ressourcen klar zu sein.

Mit insgesamt 90 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus dem Kleingartenwesen, aus Gemeinschaftsgärten, dem Naturschutz, der Stadtverwaltung und Wissenschaft Berlins und darüber hinaus waren beide Veranstaltungen wieder sehr gut besucht.

**Tilla Ziems
Eva Foos**